

➤ Verhandlungen zu Stanglalm und Pretul II in Krieglach abgeschlossen ➤ Trotz

Neue Windparks werden wohl

77

Erstaunlich wenig Interesse zeigte die betroffene Bevölkerung an den Schlussverhandlungen zu den geplanten neuen Windparks Stanglalm und Pretul II im Mürztal. Nach den öffentlichen Debatten am Dienstag und Mittwoch in Krieglach dürfen sich beide Betreiber Hoffnungen auf eine Genehmigung des Landes machen.

Wie berichtet, muss die Windpark Stanglalm GmbH ihr Projekt noch überarbeiten, da es am Dienstag ein umweltmedizinisches Nein gab: Beim nahegelegenen Berggasthof Stanglalm wäre die Lärmbelastung durch neun neue Windräder (neun stehen bereits seit 2013 im Windpark Hochpürschtling) zu hoch. Nachdem Betreiber-Familie Hainzl das Haus aber übernommen hat und stilllegen will, dürfte diese Hürde noch fallen.

Gar keine Hürde hingegen bedeutet offenbar das negative Landschaftsschutz-Gutachten – auch nicht im Fall des Windparks Pretul II. Und das, obwohl letzterer zur Hälfte (zwei von vier Windrädern) im Landschaftsschutzgebiet liegt.

Der Grund: 2017 änderte das Land Steiermark das Naturschutzgesetz. Seither können Windpark-Betreiber Landschaftsschäden durch Maßnahmen im „Naturhaushalt“ ausgleichen.

Im Fall von Pretul II soll dieser „Umwelt-Ablasshandel“ wie folgt ausschauen: Die Bundesforste als Betreiber lockern die derzeit wie mit dem Zirkel gezogene Waldgrenze für ein natürlicheres Erscheinungsbild auf und ergreifen zudem Maßnahmen zum Wohle von Vögeln und Amphibien.

Das lassen die Gegner nicht gelten: „Maßnahmen retten die Landschaft keineswegs“, hält Christian Schuhböck, Generalsekretär von Alliance for Nature, fest. Er hat beim Land die Ablehnung der Windparks beantragt und plädiert dafür, Windräder nur in Gegenden zu errichten, die ohnehin

Landschaftsschutz: gebaut

durch Autobahnen oder Hochspannungsleitungen verunstaltet sind. Projekte in intakten Landschaften seien „reine Geschäftemacherei“ der Länder, Gemeinden und Grundbesitzer, die sich wegen der Förderungen darum reißen würden.

Auch zu den touristischen Folgen der Windkraft kam bei der gestrigen Verhandlung ein spannender Zwischenruf. Josef Lehofer, langjähriger Hüttenwirt am Hauereck, erzählte, dass seit der Errichtung des Windparks Steinriegel die Zahl der Wanderer um die Hälfte gesunken sei: „Die Leute finden bei uns keine Ruhe und Erholung mehr.“

Matthias Wagner



Der bereits bestehende Windpark Pretul I der Bundesforste. Gegner kritisieren, dass kein Baum hoch genug sei, um die 150 bis 200 Meter hohen Anlagen landschaftlich zu kaschieren.

Foto: Obf-Archiv/Wolfgang Simlinger



Foto: Jakob Traby

Seit 2017 dürfen Schäden an der Landschaft durch Umwelt-Maßnahmen ausgeglichen werden. Aber Windkraft in den Alpen ist und bleibt hässlich.

Umweltanwältin Ute Pöllinger

Salzkammergut dabei?

Bewerbung geht in die heiße Phase

Heute entscheidet sich in Wien, ob das Salzkammergut im Rennen um den Titel Kulturhauptstadt 2024 bleibt. Bei der gestrigen Anhörung warben auch die österreichischen Konkurrenten Dornbirn und St. Pölten für ihre Konzepte. Ob es alle drei in die engere Auswahl schaffen oder nur einer weiterkommt, ist offen.

„Uns wurde gesagt, dass unsere Präsentation ausgezeichnet war“, zeigte sich der in der Bewerbung engagierte Grundseer Bürgermeister Franz Steinegger am Mittwochabend zuversichtlich. Man habe vor der Jury nochmals aufgezeigt, dass das Salzkammergut als erste inneralpine Kulturhauptstadt wichtige Zukunftsthemen des ganzen Alpenraums verhandeln könne. MW

Foto: IST/Zvg



15.000 Quadratmeter groß ist die „Ferkel-Fabrik“ in Hainsdorf. Doch weder eine UVP noch eine IPPC-Genehmigung liegen vor. Der VwGH sieht das Land Steiermark in der Pflicht.



Foto: Jürgen Radspieler

Verzicht auf Umwelt-Prüfung EU-widrig

Gerichtsurteil zu Riesen-Saustall

1500 Zuchtsauen stehen seit Jahren in einem riesigen Stall in Hainsdorf (Bezirk Leibnitz) – ohne die erforderliche Umwelt-Prüfung. Die Sache ist rechtlich kompliziert: Die steirischen Behörden führten keine UVP durch, weil sie die dafür geltenden Fristen verstrichen sahen. Der Verwaltungsgerichtshof sieht das anders.

„Die Ferkel-Fabrik“ lautete der Titel einer „Krone“-Reportage über den größten Schweinestall Österreichs in Hainsdorf. 45.000 Ferkel werden dort jährlich „produziert“. Der europäische Markt erfordere solche Dimensionen, beteuerte Geschäftsführer Franz Reinisch. Dass seit den Anfängen 2003 zwar die Baubewilligungen vorlagen, aber keine Umwelt-Prüfung, rief schon 2015 den Naturschutzbund auf den Plan. Doch das Land Steiermark lehnte eine Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) we-

gen angeblich verstrichener Fristen ab. Der Fall landete schließlich beim Verwaltungsgerichtshof. Der stellte nun erneut klar, dass es laut EU-Recht keine Fristen gibt, die eine UVP obsolet machen – und lehnte die Revision der Betreiber ab.

Eine „Rüge für das Land Steiermark“ sieht darin Anton Sutterlüty von der Initiative SteirerInnen gegen Tierfabriken. Und auch Umweltanwältin Ute Pöllinger hat deutliche Worte: „Es ist ein rechtlicher Missstand. Eine UVP ist grundsätzlich nötig.“ Matthias Wagner

AUS DEN BEZIRKEN

➤ Großklein

Nach 14 Jahren in Diensten der Gemeinde trat Vizebürgermeister Josef Kolar gestern zurück. Er werde sich vermehrt um Familie und Betrieb kümmern, hieß es. Kolar steht, wie berichtet, wegen seines seit Jahrzehnten ohne Genehmigung betriebenen Erdbau-Unternehmens in der Kritik.

➤ Leoben

Seit Jahrzehnten ziert der weiße oder silberne Strauß auf rotem Grund diverse Logos in Leoben. Doch erst jetzt, nach 721 Jahren Stadtgeschichte, erfolgte der offizielle Formalakt: Im Rahmen des Neujahrsempfangs verlieh LH-Vize Michael Schickhofer der Stadt Leoben ihr Wappen.

Foto: Heinz Weeber



Bgm. Kurt Wallner (li.) mit LH-Vize Michael Schickhofer